Suidter-Langenstein, Otto

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **84 (1901)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

9.

Apotheker O. Suidter-Langenstein.

1833—1901.

Die schweizerischen Naturforscher ehren nicht nur die Namen jener Männer, welche im Laboratorium und im Hörsaale dem Dienste der Wissenschaft sich widmen; sie notieren in die Ehrentafel auch diejenigen Gelehrten, welche still und geräuschlos die Natur beobachten und zu verstehen suchen und welche unserem Volke die Errungenschaften der Wissenschaft zu vermitteln bestrebt sind. Einen solchen Mann haben wir am 7. Febr. 1901 verloren und dessen Namen schreiben wir in die Gedenkliste der Naturforschenden Gesellschaft, es ist: Otto Suidter-Langenstein in Luzern.

Am 3. Mai 1833 wurde O. Suidter als erster Sohn des Herrn Dr. Suidter in Luzern geboren. Er besuchte die fünf ersten Klassen des Gymnasium in Luzern und hospitierte in den Jahren 1850/51 und 1851/52 das Lyceum. Darauf bezog er die Universität in Zürich, wo er neben den naturwissenschaftlichen Fächern dem pharmazeutischen Studium oblag. Die Ausbildung für den Apothekerberuf führte ihn nach Genf. Auf einer Studienreise lernte er Südfrankreich kennen. Plötzlich starb sein Vater. So musste Otto seine Studien unterbrechen und die väterliche Apotheke übernehmen. Bald bestand er die pharmazeutische Prüfung. Auf einmal selbständig geworden, verstand er es, unter Mithülfe seines jüngeren, kaufmännisch gebildeten Bruders, das Geschäft zu grosser Blüte zu bringen.

1863 verheiratete sich Otto Suidter mit Fräulein Nina Langenstein und gründete damit eine Familie, wo

das Glück Jahrzehnte lang in den schönsten Farben aufblühte, bis der kalte Todeshauch den Vater von fünf Kindern aus dem Kreise wegriss und seine geliebte Frau ihm die brechenden Augen schliessen musste.

Otto Suidter war kein beweglicher, stürmender Geist. Daher finden wir ihn nicht unter den grossen Politikern der Stadt und des Kantons Luzern. Seine grösste Freude fand er im Studium der Natur. Das Bestreben, immer zu lernen, mit den neuesten Entdeckungen stets vertraut zu werden, führte ihn *1855* mit andern gleichgesinnten Jüngern der Naturforschung zusammen *zur Gründung der Naturforschenden Gesellschaft von Luzern.* 1869—1896 stand er dieser Gesellschaft als Präsident vor. Dieser Kreis von Wissensdurstigen war der liebste Wirkungskreis des Verstorbenen. In den beiden ersten Jahrgängen der „Mitteilungen" obiger Gesellschaft legt O. Suidter Rechenschaft ab über die Thätigkeit dieser Gesellschaft während den ersten 40 Jahren. Dieser Bericht ist ein glänzendes Zeugnis dafür, dass O. Suidter zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse sein Möglichstes gethan hat. Sein erster Vortrag „Ueber die Organisation und Lebensweise des Ameisenlöwen" liess den scharfen Beobachter und den Freund des Insektenreiches erkennen. Suidter sammelte auf seinen Spaziergängen eifrig, und oft bewunderte ich die Schnelligkeit, mit welcher er die schwierigsten Arten bestimmte. Namentlich in der Familie der Hymenopteren war er gut orientiert. In zahlreichen Vorträgen brachte er die Resultate seiner entomologischen Beobachtungen vor die Gesellschaft.

Ein zweites zoologisches Lieblingsgebiet waren die Studien einheimischer Fische, welch' letztere er trotz der grossen Schwierigkeiten der Artunterscheidung recht gut kannte. Seine diesbezüglichen Mitteilungen über die Balchen unserer Seen waren geradezu originell.

In der Botanik beschäftigte sich Suidter namentlich mit physiologischen Fragen und mit der einheimischen Pilzflora. Er hat keine eigenen physiologischen Forschungen ausgeführt, dafür aber durch seine Vorträge die Gesellschaft stets mit den neuesten Entdeckungen und Theorien bekannt gemacht. Ist das nicht ein grosses Verdienst? Er war es, der den hohen Wert der Darwin'schen Forschung zu schätzen wusste; er sah die wissenschaftliche und experimentelle Botanik an die Stelle der extrem systematischen Wissenschaft treten; er konnte einen Pasteur verstehen und die ganze Wissenschaft der Mikroorganismen entwickeln sehen. Alle diese neuesten Errungenschaften wurden aus einem reichen Litteraturmaterial studiert und vor einem kleinen, aber dankbaren Kreise von Naturfreunden mit einfachen, klaren Worten dargestellt. Suidter darf mit Recht als einer der eifrigsten Lehrer der Naturforschenden Gesellschaft in Luzern bezeichnet werden.

Er gehörte aber auch mit Begeisterung der *schweizerischen naturforschenden Gesellschaft* an, deren Mitglied er seit 1862 war. *Im Jahre 1884 präsidierte er die Jahresversammlung in Luzern.* In seinem Eröffnungsworte zeichnete er ein naturhistorisches Bild von Luzern und dessen Umgebung. Aus seinem Toaste auf das Vaterland leuchteten wie Edelsteine die Lebensgrundsätze, denen Suidter bis zum Tod getreu bieb. Wie herzlich, wie aufrichtig treu klang sein Gruss: „Von den lichten Höhen der Berge und von den silber- und goldumstrahlten Firnen dringt von ihrem angestaunten Tron uns zum Grusse mächtig herab der Lufthauch der Freiheit, der bürgerlichen, wie der Freiheit des Geistes und vor allem der der *freien Forschung*.“ Dass er auch alle naturwissenschaftlichen Bestrebungen unterstützte, das war zu erwarten. Die *naturhistorischen Sammlungen* in Luzern erhielten von ihm manch wertvolles Objekt. Die *limnologischen Untersuchungen* unter-

stützte er mit Rat und That. Auch die *Publikationen* der Naturforschenden Gesellschaft in Luzern förderte er nach besten Kräften. —

Suidter verstand es nicht, öffentlich mit einem nichtssagenden, aber volltönenden Wortgerassel aufzutreten. Und dennoch wurde er in manche Behörde und Kommission hineingezogen. Seine Freunde mag es interessieren, dass er mehrere Jahre Mitglied der Prüfungskommission für Apotheker in Bern und Mitglied der limnologischen Kommission der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft war. Wer mit dem körperlich behäbigen, stets freundlichen und liebenswürdigen Herrn verkehren musste, der konnte sich oft über das etwas schwerfällige Abwickeln der Geschäfte beklagen, aber lieben und verehren musste man den goldlautern Charakter und sein gründliches, jeder Oberflächlichkeit feindliches Wesen. Bücher hat er keine geschrieben. Seine Vorträge, formell nicht Meisterstücke, aber Musterstücke eines Naturgelehrten mit offenem Blicke und vorurteilslosem Verstande blieben ungeschrieben und ungedruckt. Und dennoch wird keiner seiner Freunde das Bild jenes lebhaften und kenntnisreichen Apothekers vergessen, der es oft verstanden hat, durch seine Mitteilungen die naturforschende Gesellschaft in Luzern bis Mitternacht hinzuhalten.

Schon lange litt Suidter an einem Herzleiden. Die Familie that alles, das Unvermeidliche aufzuhalten. Noch zu Neujahr, wo ihn die tückische Krankheit bereits in das Zimmer gebannt, sprach er von Frühjahrsexkursionen, die er mit mir machen wolle. Da kam der grausame Befehl zum Abschiede und wir mussten den unvergesslichen Freund auf die Totenstätte begleiten.

Dr. Hans Bachmann.

Arbeiten von O. Suidter-Langenstein:

Eröffnungsrede bei der 67. Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Luzern. Verhandlungen 1884.

Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft in Luzern. „Mitteilungen der Nat. Ges.“ 1. und 2. Heft. 1897. 1898.